

in der Regel voran, die Formantien und Postpositionen, die nach unserer Auffassung dem Beziehungswort zukommen, werden dem Subj. angefügt. Einige Belege: Lect. 107, 2 (1. sg. prt.); Kan. XX, 12 (3. sg. prt.); St. V, 4 (1. pl. prs.). Zu diesen Formantien gehört auch das *-il* des Nom., bez. im Pl. *-gu'l*, so Lect. 106,4 (1. sg. prs.); Men. XII, 2 (3. sg. prt.); Sale 11 (1. sg. prt.). Das ist heute mit dem Verlust der alten Nom.-Endung geschwunden, die Anfügung des Pluralformans *-gā* ist jedoch wenigstens im KD noch lebendig; im FM kommt es nur bei den infinitivischen Formen vor. Wohl aber hat sich eine Spur des mn. Nom. *-il* noch erhalten in dem *-i*, das an relativisch gebrauchte Subjj. und Inff. im FM mit Vorliebe angefügt wird, sofern diese Formen sich auf das Subjekt des übergeordneten Satzes beziehen, also im Nom. stehen. S. o. p. 15; und von da aus hat ja das 'unterordnende *-i*' des FM wenigstens teilweise seinen Ausgang genommen. Eine Abweichung vom heutigen Nub. zeigt das Mn. darin, daß es relativ oft vorkommt, daß nur das voranstehende Beziehungswort das seine Stellung im Satz regelnde Formans annimmt, der Subj. aber nicht. So Men. XIII, 8 (1. sg. prt.); Lect. 112, 1 (3. sg. prt.). Der unbestimmte Artikel *u* tritt wie neunub. hinter den Subj. (St. V. 12, 2. pl. prt.). Mit nachstehendem Beziehungswort haben wir die fünf Stellen St. III, 1: *ked'a'god'd'er'na uk'rl*; Lect. 106, 14 und 107, 7: *tiġ-* (bez. *den-*) *ġi'swa miššan'ka*; Graff. 4, 1 (1. sg. prt.): *ai'eia'ges'si nape'gu'ka*; Lect. 100, 7 *murtat[r'e's]in kelli'ka*. Die erste zeigt Gen., wie er heute die Regel ist; bei den beiden nächsten könnte gleichfalls dieser vorliegen, indem *-sin'na* über *\*-sn'na* zu *-sn'a* geworden wäre. Oder es wäre auch ein Gen. der Form auf *-s* denkbar, also *-s'na*. Aber viel wahrscheinlicher ist mir, daß wir das gleiche *-a* haben, wie es auch sonst stets an das *miššan* voraufgehende Leitwort antritt. Die Stelle Graff. 4, 1 hat jedoch sicher keinen Gen. Die letzte Stelle endlich ist wohl ohne Gen., wenn man natürlich auch an einen auf *-in* gebildeten Gen. denken könnte. Aber das *kelli'ka* hängt doch sicher mit dem heutigen *kēl* in FM *-kēl'la*, KD *-kēl'lo* 'als' zusammen, und da überwiegt noch heute die Verknüpfung ohne Gen.-Formans, s. o. p. 21, genau so wie das ebenfalls hierhergehörige mn. *kēl'lo* 'wie' direkt angeknüpft wird. Doch ist zu beachten, daß die, allerdings schon halb formantischen Temporal- ausdrücke nominalen Ursprungs wie *pau'ka* nicht genetivisch angeknüpft werden, s. u. II c; das spricht gegen solche Verbindung. Unser Material ist nicht groß genug zur Entscheidung.

4\*